

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Krenzbach, Kadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 18 **Halver** 1914
Donnerstag, den 22. Januar
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,93.
Anzeigen: Für die einspaltige Garnondruckschrift oder deren Raum 15 Pfg., Reklamedruckschrift 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigengattung und der Zeitdauer der Werbung vorbehalten. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Spendenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

Türkische Seerüstungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Ein Regierungsblatt in Konstantinopel besaß so viel Erkenntnis zu schreiben, die Türkei habe den Balkankrieg nur wegen ihrer Schwäche zur See verloren. In der Tat: wäre das Ägäische Meer den Türken nicht durch die Griechenflotte versperrt gewesen, so hätte man von Smyrna aus Kerntruppen hinüberführen und an der griechischen Küste landen lassen können; ebenso wäre man in der Lage gewesen, die Bulgaren durch Landung und Vormarsch von Enos aus böse anzufassen. Statt dessen erlebten wir nur schwächliche „Demonstrationen“ der türkischen Seemacht im Schwarzen Meer und ein gelegentliches Hinausfliegen in das Ägäische. Die Schiffe wagten sich kaum über Tenedos hinaus und machten schleunigst kehrt, wenn der griechische Panzerkreuzer „Georgios Averof“ in den Kampf eintritt. Ein einziger kleiner Kreuzer der Türken war energisch und tauchte bald hier, bald da zwischen dem roten und dem Adriatischen Meere auf, aber auch ohne greifbare Erfolge.

Neuerdings ist die Lage für das Osmanenreich noch kritischer geworden, denn jetzt sitzen die Griechen auf Chios und Mytilene nur noch in Kanonenschußweite vom kleinasiatischen Festland, dem eigentlichen Herrschaftsbereich der Türken. Der Krieg selbst hat den Türken zwei Küstenpanzerschiffe gekostet, den „Abdullah“ und „Fethi-Büyük“, dazu das Kanonenboot „Seddul-Basir“; alle drei waren nichts mehr wert. Von dem, was zurückblieb, waren die beiden in Deutschland gekauften Linien- und Kreuzer der Brandenburg-Klasse, „Barbaros Baidar“ und „Torgud Reis“, noch ganz respektabel schwimmende Burgen, an Panzerstich und Artillerie den Griechen überlegen, nur nicht mehr schnell genug und — nicht mit der richtigen Mannschaft besetzt. Man kann vielleicht „Armeen aus der Erde stampfen“, aber nie und nimmer die Besatzung eines so komplizierten technischen Wunderwerkes, wie es ein Kriegsschiff ist. So beginnt auch jetzt die Reform der türkischen Marine damit, daß fast die Hälfte der Offiziere und Unteroffiziere als Nichtskönner zur Entlassung kommt; gleichzeitig aber wird mit Hefigkeit gebaut und gekauft, und zwar in allen Staaten, die überhaupt in der Lage sind, Linien- und Kreuzer an eine fremde Macht abzugeben.

Man hat auch vom deutschen Großen Kreuzer „Goeben“ gesprochen, daß er in türkischen Besitz übergehen würde, aber das ist natürlich Unsinn; wir leiden überhaupt Not an Panzerkreuzern und werden doch nicht ein Schiff, das erst 1912 fertig wurde und augenblicklich in seiner ersten Indienststellungsperiode sich befindet, schon jetzt abgeben. Dagegen haben die Türken den „Rio de Janeiro“ den Brasilianern abgekauft und, man denke, bis auf den letzten Pfennig bar bezahlt. Ein chinesisches, ein argentinisches, vielleicht auch noch ein italienisches Großkampfschiff sollen folgen. Dabei sind in England noch zwei Überdreadnoughts von 23 480 Tons für türkische Rechnung in Bau und Ausrüstung, darunter der „Reshad V“ bei Vickers und der Panzer „B“ bei Armstrong. Offenbar dauert es also nicht mehr lange, und die Türken haben ihr erstes (wenn auch noch sehr buntschweißes) Linien- und Kreuzerschiff beisammen, dem die Griechen nichts annähernd Gleichwertiges entgegenstellen können.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

35] (Nachdruck verboten)

„Miß Pendleton hatte mit einem anderen Chauffeur vereinbart, daß er sie hier erwarten solle. Da der Mann aber nicht eintrat, änderte sie ihre Reisepläne und beschloß, zunächst in dem Wagen ihres Herrn Sohnes nach Frankfurt zurückzufahren.“

Graf Hoiningen hatte die ihm überreichte Karte gelesen, und er war über die alten Adelsfamilien Frankreichs hinlänglich orientiert, um sich zu erinnern, daß auch die Marigny zu ihnen gehörten. Um vieles höflicher und verbindlicher, als es bis zu diesem Augenblick gewesen war, sagte er:

„Sie werden entschuldigen, Herr Vicomte, wenn ich vorhin etwas kurz angebunden war. Aber es hat fast den Anschein, als ob wir alle miteinander in eine große Komödie der Irrungen verstrickt worden wären. Ich entsinne mich jetzt einer Depesche meines Sohnes, in der er mir mitteilte, daß er wahrscheinlich heute nach Frankfurt zurückfahren werde. Meine Reise hierher ist also vermutlich sehr überflüssig gewesen, und die ganze Geschichte erweist sich möglicherweise als ein harmloser kleiner Scherz, der in wenigen Stunden sein Ende erreicht haben wird. Ich fühle mich Ihnen für Ihre freundliche Auskunft zu lebhaftem Dank verpflichtet, und ich werde mich freuen, wenn Sie mir bei Ihrer nächsten Anwesenheit in Frankfurt die Ehre geben wollten, mich aufzusuchen. Einstweilen empfehle ich mich Ihnen, Herr Vicomte.“

Er küßte seinen Hut und wandte sich wieder der wartenden Droschke zu, offenbar in der Absicht, sie sogleich zur Rückfahrt nach dem Bahnhof zu benutzen. Der Vicomte de Marigny aber begab sich in das Hotel, weil er gesonnen war, sich sowohl mit dem Oberleutnant Harro von Riedberg in Frankfurt wie mit Miß Pendleton in Paris telegraphisch in Verbindung zu setzen.

9. Kapitel.

Die beiden Chauffeure Hasenkamp und Bartels hatten nicht viel Zeit gebraucht, um gute Freunde zu werden. Die gemeinschaftliche Hochachtung und Anhänglichkeit für den jungen Grafen Hoiningen hatte rasch ein Band der Sympathie zwischen ihnen geknüpft, und außerdem sympathisierten sie auch noch in einigen anderen Dingen, unter denen die Vorliebe für einen guten Tropfen keineswegs in

können.

Es hat Zeiten gegeben, in denen die türkische Flotte der Schrecken des ganzen Mittelmeeres war und an italienischen und französischen Küsten Tribut erhob. Solche Zeiten kehren nie wieder. Aber in der Ägäis kann die Türkei wieder ihre alte Rolle spielen, wenn sie Schiffe nicht nur kauft, sondern auch — bemannt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie der preussische Handelsminister Sydow über die wirtschaftliche Lage denkt, geht aus einer Rede hervor, die er auf dem Stiftungsfest des Vereins zur Förderung des Gewerbes in Berlin hielt. Abgesehen vom Baumarkt und der Textilindustrie findet der Minister, daß eine rückläufige Bewegung kaum eingetreten ist. „Das sehen wir in der Eisenindustrie, die schon wieder leise anzukommen beginnt, im Kohlenbergbau, der noch ein ganz gutes Jahr hatte, und in der Schiffahrt. Der Außenhandel zeigt gleichfalls günstige Zahlen, und die Ernte war gleichwie im Vorjahre gut. Auf dem Arbeitsmarkt trat allerdings bis zu einem gewissen Grade Arbeitslosigkeit in die Erscheinung; aber sie war nach den aus den verschiedenen Landesteilen vorliegenden Berichten nicht allgemeiner, sondern nur lokaler Natur. In Ost- und Westpreußen sowie in Schlesien kann von Arbeitslosigkeit keine Rede sein, in Schlesien viel eher von Arbeitermangel; in Rheinland und Westfalen war ebenfalls Bedarf an Arbeitskräften; anders allerdings in Mitteldeutschland, wo sich eine Arbeitslosigkeit nicht leugnen läßt. Im ganzen läßt sich sagen, daß in Deutschland im vorigen Jahre mehr Arbeitsgelegenheit als Arbeiter vorhanden war.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede warnte der Minister vor unnötiger Eingabe von Geld an das Ausland.

+ Die sozialdemokratische Landtagsmehrheit in Rostock ist durch das Ergebnis der Erziehung im Wahlkreis Frantenhausen-Land gefallen. Dort wurde nämlich der bürgerliche Kandidat Kämmerer mit 569 gegen den Sozialdemokraten Kray mit 412 Stimmen gewählt. Dem Schwarzburg-Rudolstädter Landtag gehören nunmehr neun bürgerliche und neun sozialdemokratische Abgeordnete an.

+ Zum Schutz der Arbeitsfreiheit hat die konservative Fraktion folgende Entschließung im Reichstag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, noch vor der in Aussicht gestellten allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuchs dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechtes geschaffen, dem immer stärker ausgeübten Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Streikpostenstreichen verboten wird.

+ Eine Verfügung zur Ausweisung von Zigeunern ist an die verschiedenen Grenzpolizeibehörden gegangen. Danach sind Zigeuner, die aus dem Auslande kommen und sich nicht als deutsche Reichsangehörige legitimieren können, auch wenn sie angeblich Angehörige eines deutschen Bundesstaates zu sein, entweder wieder über die Grenze zurückzuschicken, oder so lange festzuhalten, bis ihre Staatsangehörigkeit durch Anfrage bei den zuständigen Behörden des betreffenden Bundesstaates festgestellt ist.

legter Linie stand.

So war es auf die natürlichste Weise von der Welt gegangen, daß sie für den heutigen Vormittag eine kleine gemeinschaftliche Vergnügungsfahrt in Bartels Automobil verabredet hatten. Der „Schaden“, den Bartels in der Tat an seinem Motor angerichtet hatte, um nicht vor seinem eigenen Gewissen als „krasser Lügner“ dazustehen, war, wie Sylvia richtig vermutet hatte, mit einem Zeitaufwande von ungefähr fünf Minuten wieder repariert worden, und an der nötigen freien Zeit litten die beiden neugeborenen Freunde keinen Mangel. Bartels hatte deren nach seinem neuesten Abkommen mit dem Grafen überhaupt in Hülle und Fülle; Hasenkamp aber verfügte wenigstens über den ganzen Vormittag, da er erst mit dem um vier Uhr abgehenden Zuge seinem Herrn nach Karlsruhe zu folgen brauchte.

Hasenkamp erinnerte sich eines wegen seiner vorzüglichen Haardtweine rühmlichst bekannten Wirtshauses in der Umgebung von Bruchsal, und Bartels zeigte sich durchaus geneigt, die nähere Bekanntschaft dieses Wirtshauses zu machen. Eine gute Viertelstunde, nachdem der junge Graf mit seinem schönen und seinem minder schönen Passagier abgefahren war, verließ auch Bartels mit seinem „Unglücks- wagen“ die Garage, und Hasenkamp nahm gemächlich und voll der schönsten Hoffnungen auf einen angenehmen Vormittag an seiner Seite Platz.

Sie mußten in der Nähe des Bahnhofes vorüber, um die rechte Straße zu gewinnen, und da ereignete sich's, daß Hasenkamp sich plötzlich von einer wohlbekannten, aber viel mehr gefürchteten als geliebten Stimme bei seinem Namen angerufen hörte. Die Stimme kam aus einer offenen Droschke, deren einziger Inhaber, ein sehr elegant gekleideter und sehr distinguiert aussehender alter Herr, seinen Kutscher durch einen energischen Befehl zum Halten veranlaßte, um auch schon beinahe in demselben Augenblick auf das Pflaster zu springen und auf das Automobil zuzuwinken, das der ahnungslose Bartels nun ebenfalls zum Stehen brachte.

„Habe ich wenigstens einen von der Gesellschaft erwischt?“ rief der alte Herr, der natürlich kein anderer war als Graf Hoiningen auf Westenhof senior. „Wie kommen Sie hierher, Hasenkamp? Was tun Sie hier? Und wo ist Ihr Herr?“

Der bebauernswerte Chauffeur hätte sich in diesem Moment sicherlich lieber an den entlegensten Punkt der Erde gewünscht, als unter die sprühenden Augen des alten Herrn, mit dem, wie er gut genug wußte, unter gewissen Umständen sehr schlecht Kirschenessen war. Er wurde

Frankreich.

+ Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der augenblicklich noch in Paris weilt, hielt auf einem ihm zu Ehren von der griechischen Kolonie veranstalteten Bankett eine Rede, in der er Frankreich für die Griechenland gewährte Freundschaft und moralische Hilfe sowie für die von der französischen Militärmission geleisteten Dienste in wärmsten Worten dankte. Venizelos erklärte weiter, Griechenland träume nicht von Eroberungen, aber es verlange für sich dieselbe Achtung, welche es vor dem Gute der anderen hege. Dem auf Recht und Würde begründeten Frieden fest zugetan, werde Griechenland im nahen Orient ein ernstlicher Faktor der Ordnung, des Fortschrittes und der Zivilisation werden.

+ Der ehemalige sozialistische Deputierte de Pressensé, der Obmann der sogenannten Menschenrechtsliga, ist in Paris im Alter von 60 Jahren gestorben. Während der Dreyfus-Affäre war er der eifrigste Verteidiger des jetzt kurz vor ihm verstorbenen Generals Picquart. Er hat sich auch als Journalist besonders durch seine Artikel über Fragen der auswärtigen Politik einen bekannten Namen gemacht.

Türkei.

+ Die deutsche Militärmission ist durch einen weiteren deutschen Offizier verstärkt worden. Und zwar wurde der bekannte Herrenreiter Kirsten vom 21. Sächsischen Ulanen-Regiment in Chemnitz, der erst kürzlich zum Major ernannt worden ist, mit Genehmigung des Kaisers und des Königs von Sachsen als Mitglied der deutschen Militärmission in Konstantinopel berufen. Durch Trade des Sultans ist Major Kirsten zum Oberleutnant befördert und ihm das Kommando des 1. türkischen Kavallerie-Regiments übertragen worden. General Pascha erklärt nunmehr, daß nur Zweckmäßigkeitsgründe den Ausschlag gegeben hätten, wenn General Viman v. Sanders zwar zum Marschall ernannt wurde, wenn ihm aber keine neue Funktion verliehen worden sei. Es sei dies in voller Übereinstimmung zwischen Viman und dem Kriegsminister geblieben. Der Chef der deutschen Militärmission habe ein uneingeschränktes Inspektionsrecht. Sein Reformwerk werde in keiner Weise dadurch beeinträchtigt, sondern weit eher gefördert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Jan. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte in diesem Jahr findet am Montag, den 16. Februar, mittags 12½ Uhr, im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann statt. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Paris, 20. Jan. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschloß, das Parlament um den notwendigen Kredit zu ersuchen, um den verstorbenen General Picquart auf Staatskosten beizusetzen.

Kapstadt, 20. Jan. Gestern abend wurde hier ein politischer Mord begangen. Ein Unterdirektor der Kriminalpolizei wurde beim Absteigen von der Straßenbahn erschossen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Mexiko, 20. Jan. Im Staate Puebla befinden sich die Carrancos-Indianer wieder auf dem Kriegspfade. Man befürchtet, daß die Verbindung zwischen Veracruz und der Hauptstadt abgeschnitten werden könnte. Die Revolte der Indianer soll mit der Bewegung der Konstitutionalisten im Zusammenhange stehen.

abwechselnd blau und rot, öffnete den Mund und schloß ihn wieder und brachte doch kein noch so armseliges Wortchen über das Gebege seiner Zähne.

„Wollen Sie gefälligst antworten, wenn ich Sie frage?“ donnerte es ihm wie die Posaune des Gerichts ins Ohr. „Ich will wissen, wo Graf Hoiningen ist. Wenn er sich nach Frankfurt zurückbegeben hat, wie ist es dann zu erklären, daß Sie sich noch hier in Bruchsal befinden?“

„Aber der Herr Graf — der Herr Graf — hat sich ja gar nicht nach Frankfurt zurückbegeben.“

Seine Sprache zwar hatte der unglückliche Hasenkamp notdürftig wiedergefunden, seine Geistesgegenwart aber war ihm in der ersten gewaltigen Bestürzung so ganz abhanden gekommen, daß er vergeblich sein Gehirn zermarterte, um irgendwo einen Anhalt zu finden für das, was er in dieser unerwarteten Situation zu tun und zu lassen habe. Er war sich ja vollkommen klar darüber, daß das Erscheinen des alten Herrn und sein lebhaftes Interesse für den gegenwärtigen Aufenthalt seines Sohnes eine hohe Gefahr für den ungestörten Fortgang des reizenden Abenteuer bedeutete, dessen glückliche und erfolgreiche Beendigung er seinem aufrichtig verehrten Herrn ja von Herzen gegönnt hätte. Und wenn ihm jemand ein Mittel gezeigt hätte, wie diese Gefahr abzuwenden, so würde er wahrscheinlich auch vor der handgreiflichsten Lüge nicht zurückgeschreckt sein. Aber er hatte tatsächlich keine Ahnung, was er sagen oder was er verschweigen mußte, um sich seinem Gebieter als ein getreuer und nützlicher Untergebener zu erweisen. Jedes unüberlegte Wort, das er sich entschlüpfen ließ, konnte das Uebel ins Unermeßliche vergrößern, statt es zu verringern — ganz abgesehen von den Konsequenzen, denen er seine eigene Person damit aussetzte. Der alte Graf war im allgemeinen ein gütiger und nachsichtiger Herr seiner Untergebenen, aber es gab Dinge, in denen er ganz und gar keinen Spaß verstand. Und wenn Hasenkamp auch nicht eigentlich in seinen, sondern in Kurt Dietrichs Diensten stand, so war doch nicht daran zu denken, daß der junge Graf sich ernstlich widersetzen würde, wenn der alte etwa mit voller Entschiedenheit seine Entlassung verlangte.

In diesem Dilemma, aus dem wohl auch ein Klügerer nicht ohne weiteres den rettenden Ausweg gefunden haben würde, hatte sich Hasenkamp halb instinktiv dafür entschieden, die Wahrheit zu sagen. Aber das Herz wurde ihm noch schwerer, als der Graf ihn aufs neue ansprach: „Er ist nicht nach Frankfurt zurückgekehrt? — Ja, wohin, zum Henker, ist er denn sonst? Ein französischer Herr, den ich soeben vor dem Hotel sprach, sagte mir doch,

Hof- und Personalsnachrichten.

* Am Kaiserhofe fand als erste Desfiliercour diejenige für das diplomatische Korps sowie für die inländischen Damen und Herren vom 20. bis 21. statt.

* Über das Befinden des Kaisers waren dieser Tage an den Höfen von Paris, London und New York Nachrichten verbreitet, die sogar vorübergehend zur Abschwächung der Tendenz führten. Diese Gerüchte entbehren natürlich jeglicher Begründung, da der Kaiser sich der besten Gesundheit erfreut.

* Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist der Hauptmann a. D. Thilo v. Trotha ernannt worden. Hauptmann v. Trotha hat an den Kämpfen zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

* Der König von Sachsen begibt sich am 26. Januar mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen nach Berlin, um an der Geburtsstiftungsfeier des Kaisers teilzunehmen.

* Die junge Großherzogin von Luxemburg hat der Königin von Holland ihre erste Staatsvisite im Haag abgestattet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(8. Sitzung.) Berlin, 21. Januar.

Am Ministertisch sitzt der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Nießer. Beim Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“ geht die Beratung des

Landwirtschaftsetats

weiter. Abg. Dr. Fagbender (3.) begründete einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Beseitigung der Mängel, die auf dem Gebiet des Handels mit Samereien, Futter- und Düngemitteln bestehen. Nachdem die Redner sämtlicher Parteien dem Antrag zugestimmt hatten, erklärte der Landwirtschaftsminister, daß den Wünschen der Antragsteller Rechnung getragen werden könne und der Verkauf schlechter Mittel unter Strafe gestellt werden soll. Der Antrag fand darauf einstimmige Annahme. An die Agrarkommission verwiesen wurde ein Antrag Dr. Porisch (3.) auf

Errichtung einer staatlichen landwirtschaftlichen Zentralanstalt.

der den Beifall aller Parteien fand. Der Landwirtschaftsminister betonte, die Frage im Auge behalten zu wollen, doch beständen zurzeit noch mancherlei Bedenken dagegen. Zu einer ausgedehnten Debatte kam es jedoch bei Begründung des konservativen Antrages, dort, wo auf Antrag der Gemeinden in den Lehrplan

Religionsunterricht in landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen

aufgenommen wird, die Genehmigung des Lehrplanes lediglich aus diesem Grunde nicht zu verweigern. Abg. v. Rappenheim (L.) wandte sich gegen das Verlangen des Zentrums nach obligatorischem Unterricht, man solle aber den Gemeinden keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Der gesamte Unterricht müsse durchdringt werden mit ernst religiösem Geist. Die Entscheidung des Ministers, die Gemeinden könnten außerhalb des Fortbildungsschulunterrichts religiöse Unterweisung vornehmen, genüge nicht.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Nießer betonte, daß er mit dem Handelsminister vollkommen übereinstimme, daß unter keinen Umständen ein Zwang zur Beibehaltung des Religionsunterrichts eingeführt werden dürfe. Dagegen würde er jederzeit die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichts geben, wenn kein Zwang herrschen soll.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) gab der Auffassung Ausdruck, daß es nicht Sache der Gemeinden, sondern der Schulaufsichtsbehörde sei, den Lehrplan festzulegen. Bei dem sogenannten Widerspruch im Lande habe wohl das Zentrum nachgeholfen. Politik gehöre nicht in die Schule.

Abg. Ramdohr (frk.) stellt mit Genugtuung fest, daß von einem Zwang nicht die Rede sein solle. Vom Standpunkt des Zentrums sprach Abg. Dr. Kaufmann, der den Antrag als minimale Abschlagszahlung bezeichnete. Abg. Graue (Sp.) lehnte den Antrag ab; ebenso der Abg. Hoffmann (Soz.), der gegen konservative und Zentrum polemisierte. Abg. Marx (3.) trat dem Abg. Hoffmann entgegen. Wo ein religiöses Volk wohne, da sei kein Raum für die Sozialdemokratie. Lebhaftes Echo ertönte, als der Redner sich gegen den nationalliberalen Redner wandte, dessen Ausführungen vom Evangelischen Bunde diffamiert seien, und er schloß: Herr v. Campe, das verbitten wir uns!

An der weiteren Debatte beteiligten sich der Abg. Dr. v. Campe (natl.) und der Abg. Hoffmann (Soz.), die sich gegen den Antrag wandten, dafür sprachen die Abg. Stenczynski (Sp.), Frhr. v. Bedlis (frk.) und Abg. Frhr. v. Richthofen (L.).

Der Antrag fand schließlich mit großer Mehrheit Annahme. Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Deutscher Reichstag.

(108. Sitzung.) Berlin, 21. Januar.

Das Haus ist ziemlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Dr. Kaempf mit, daß der Abg. v. Liebert (Sp.) sein Mandat niedergelegt hat. Die Wahlprüfungskommission hatte beantragt, das Mandat für ungültig zu erklären. Das Haus fährt fort in der zweiten Lesung des

Etats des Innern.

Abg. Weisbach (L.): Der Staatssekretär hat, wie wir gern anerkennen, in seiner gestrigen Rede den Willen bekundet, die geltende Wirtschaftspolitik einschließlich der damit untrennbar verbundenen Einfuhrzölle zu verteidigen und den Schutz der nationalen Arbeit zu sichern. Wir hoffen, daß auch an dem Viehschutz gegenüber jedem Ansturm unbeeinträchtigt festgehalten wird (Beifall rechts). Die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche muß durch weitergehende Sperriemregeln gegen das Ausland verhindert werden. Wir bedauern außerordentlich, daß die großen Städte mit den landwirtschaftlichen Organisationen nicht langfristige Lieferungsverträge für Fleisch geschlossen haben. Die Frage des Getreidezölles sollte derart geregelt werden, daß alle aus dem Auslande eingeführte Getreide zu demselben Zoll abgefertigt und für diejenige, die nicht zu Brauwedern verbraucht wird, der Zoll zurück-erstattet würde. Unser Sorgenfaß bedarf des Zollsches, ebenso der Tabak, das Sorgenfaß unserer süddeutschen Landwirtschaft. Der Gemüsebau hat Recht auf Schutz. Ebenso sollte die Milchwirtschaft geschützt werden. Wir alle in unserer Fraktion sind für innere Kolonisation. (Sehr richtig! rechts.)

Unveränderter Viehschutz.

Ministerialdirektor Müller: Ich bin beauftragt, namens des Staatssekretärs zu erklären, daß der Seuchenschutz in derselben Weise weiter gehandhabt werden wird, wie es bisher der Fall gewesen ist. (Lebhafter Beifall.) Langfristige Lieferungsverträge für die landwirtschaftliche Organisation in Frage kommen könnten, haben wir stets aufmerksam verfolgt und begünstigt, soweit es in unsern Kräften stand.

Abg. Gothein (Sp.): Der Staatssekretär hat insofern ganz recht: es wäre ein Unglück, wenn wir gleich wieder mit neuen sozialen Gesetzen kommen würden, ehe die alten verdaut sind. Leider ist die Selbstverwaltung aus der

mein Sohn hätte in Begleitung zweier weiblicher Personen an diesem Morgen Bruchsal verlassen, um den Weg nach Frankfurt einzuschlagen, weil ein Wagen, den die Damen für die Fortsetzung ihrer Tour bestellt hätten, nicht gekommen sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterversicherung herausgedrängt. Das wird vom Volk als ein Unglück empfunden. Wir begrüßen dankbar den Erfolg des Staatssekretärs im Streit der Kräfte und Krankenkassen. Ein Reichseinigungsamt würde ein Fortschritt sein. Vor den Capriolischen Handelsverträgen ging es der Industrie geradezu jammervoll. Seitdem ist die Auswanderung zurückgegangen, und Handel und Industrie haben sich belebt. Wenn Immanuel Kant die ergötliche Logik vom Bundesratshof hören würde, er würde sich im Grabe umdrehen. Die Kartelle haben die Schutzpolitik ausgenutzt. Bei den Fertigfabrikaten ist die Ausfuhr am kleinsten, bei den Rohprodukten am größten. Das ist sehr bedenklich, weil damit unsere Arbeiter ausgeschaltet werden. Bei allen verfeinerten Produkten ist ein Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen. (Sört, hört!) Und das nennt man bewährte Wirtschaftspolitik. Redner tritt für Kleingrundbesitz, innere Kolonisation, bessere Viehzucht ein, und wendet sich gegen die Schaffung neuer Fideikomisse.

Ministerialdirektor Müller: Der Abgeordnete Gothein hat bemängelt, daß bei Beurteilung des Aufschwungs unserer Wirtschaftspolitik wichtige Faktoren übersehen worden sind. Das trifft nicht zu. Auch unsere Fertigindustrie ist an dem wirtschaftlichen Aufschwung stark beteiligt. Es ist allerdings nicht leicht, die Frage „Was sind Fertigfabrikate?“ zu beantworten. In der Ausfuhr haben einzelne Zweige der Fertigindustrie einen Rückgang, andere Zweige aber eine Zunahme erfahren; beispielsweise Seidenwaren.

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Die Voraussetzungen, die seinerzeit von freisinniger Seite bei der Einführung des Schutzolls gemacht wurden, haben sich nicht erfüllt. Unsere Schutzollpolitik hat sich bewährt, das ist nicht zu bestreiten. Durch die Einführung der Schutzölle ist die Erhöhung der Produktion herbeigeführt worden. Bei den nächsten Handelsvertragsverhandlungen werden zahlreiche industrielle Wünsche noch besonders zu berücksichtigen sein. Die Sozialpolitik ist nicht eine Frage des Ja oder Nein, sondern des Mehr oder Minder. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Die Reichsversicherungsordnung halte ich für das größte soziale Gesetz aller Länder und aller Zeiten. Wir hoffen, daß die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre in nicht zu langer Zeit erfolgen wird. Die Einrichtung der neuen Krankenkassen stellt eine neue erhebliche Belastung des Mittelstandes dar, der sich ohnehin in einer ganz besonderen Notlage befindet.

Nun tritt Vertagung auf morgen ein.

lokales und Provinzielles.

Halber, 22. Januar 1914.

1761 Dichter Friedrich von Matthysen in Hohenbodelshagen bei Magdeburg geb. — 1843 Dichter Friedrich Freiherr de la Motte-Fouqué in Berlin gest. — 1905 Bildhauer Rudolf Siemering in Berlin gest.

□ Trostbüchlein. Sie hat es zu allen Zeiten gegeben, und gerade die Literatur des 18. Jahrhunderts hat köstliche Werte dieser trostreichen Erbauungsliteratur geschaffen. Bücher für nachdenkliche, stille Stunden, da der Mensch bei sich selbst Einsicht halten will und eines Besseren zu seiner eigenen Seele bedarf, denn wir finden oft den Eingang zu unserer Seele am schwersten. Diese Art von Trostbüchlein indes meinen wir jetzt nicht. Vielmehr denken wir jener neuen Sitte, die langsam, noch Schritt vor Schritt, aber anscheinend doch siegreich sich durchsetzt: in die Wohnung von Trauernden, die eben von der Beerdigung eines teuren Angehörigen heimkehren, ein Buch zum Troste und zum Zeichen der Anteilnahme zu senden. Statt Blumen. Blumen verwelken schnell, und es bleibt nur der Wille bestehen, der dankbar angenommen, dem Trauernden ein Zeichen des Mitfühlens zu geben. Aber das Buch bleibt. Es braucht nicht gerade ein frommes Werk zu sein. Es kann eine nachdenkliche Schrift, eine angepasste Erlebnisdichtung, eine Sammlung fein abgemessener Gedichte sein, die in einer deutlichen Art, als es ein Gedächtnis oder ein freundliches Wort sind, uns in der feilschen Not ratend und tröstend wie gute Freunde zur Seite stehen. Es ist eine neue Sitte, aber sie hat Charakter. Und wenn einmal der Bruch mit alter Übung vollzogen werden soll, so ist hier der leere Platz in edler Weise erfüllt. Als einem Freunde die Mutter starb, das beste, was er auf Erden besaß, da sandte eine milde geduldige Lehrerin ihm ein Sammelbuch, das aus allen Literaturen Gedichte zum Preise der Mutter und der Mutterliebe enthielt. So blieb nicht nur das Bild der Mutter lebendig, sondern in jeder Stunde, in denen der Verwaiste auch im späteren Leben zu dem Buche griff, wurde die Dankbarkeit lebendig für eine Teilnahme, die zu groß war, um ein Wort des Alltags zu verwenden.

—* Dine Fahrkarte. Die Eisenbahnverwaltung hat seit einiger Zeit eine Einrichtung getroffen, die vielfach noch unbekannt sein dürfte. Ist es einem Reisenden durch Verpätung nicht mehr möglich, am Schalter ein Billet zu lösen, ohne den Zug zu veräumen, so kann er die Sperre ohne Billet passieren, muß sich jedoch von dem dort postierten Schaffner einen Ausweis für Nachlösung geben lassen, die dieselben in Blocks fertig zur Hand haben. Dieser Ausweis für Nachlösung ist dann dem Zugbegleitpersonal sofort unaufgefordert vorzuzeigen. Der Inhaber eines Ausweises hat auf den tarifmäßigen Fahrpreis nur einen Zuschlag von 1 Mk. oder doppelten Fahrpreis zu zahlen, sofern der einfache 1 Mk. und weniger beträgt. Bei Unterlassung der Meldung ist ein Zuschlag von 6 Mark oder höherer doppelter Fahrpreis zu zahlen. Wird der Zug jedoch nicht erreicht und der Reisende verläßt den Bahnsteig wieder, so ist eine Bahnsteigkarte zu lösen und der Ausweischein wieder abzugeben.

+ Oberbrücke, 22. Jan. Bei der Kanarienvogel-Ausstellung am 18 und 19. Januar in Lüdenscheid erhielt Herr Wilh. Bösser-Oberbrücke die Goldene Medaille.

+ Schalksmühle, 22. Jan. Wie an andern Orten, so rüstet man auch in unserer Gemeinde zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Auf Samstag, den 31. ds. Mts. hat der Landwehrverein, der die Leitung übernommen hat, sämtliche Bürger und Vereine in die hiesige Turnhalle eingeladen. Das Programm besteht aus theatralischen, turnerischen und gesanglichen Vorträgen unter Mitwirkung des Lüdenscheider Städtischen Orchesters. Da nichts veräußert wurde, die Feier zu einer gemütlichen zu gestalten, so dürfte der Besuch wie immer ein sehr reger werden.

— Schalksmühle, 22. Jan. Von Sonntag, den 25. bis Freitag, den 30. Januar finden im Lokale der Freien evang. Gemeinde hier selbst abendlich um 8½ Uhr öffentliche Evangelisations-Veranstaltungen statt, zu der jedermann, auch Frauen, eingeladen sind. Als Redner tritt Herr Freiherr von der A. auf. Der Eintritt ist frei.

+ Schalksmühle, 22. Jan. Eine große öffentliche Versammlung hat für Sonntag den 25. ds. Mts. in das Lokal des Herrn H. Hüffer (Hotel zur Post) der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) Ortsgruppe Schalksmühle einberufen. Zur Debatte steht das Thema: „Die westfälische Landgemeindegeldung und Kommunalpolitik unter spezieller Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse.“ Als Redner ist Herr

A. Gieseler aus Duisburg gewonnen. Da auch eine freie Aussprache stattfindet, so dürfte die Versammlung sehr interessant werden. Es sei daher schon jetzt darauf hingewiesen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer).

(1) Kierspe, 21. Jan. Am Sonntag, den 25. Jan. ca. nachmittags 4,30 Uhr wird der Direktor des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Münster Tierarzt Dr. Hasenkamp im Gasthof Plate zu Kierspe einen Vortrag halten über: „Welchen Vorteil bringt der Anstoß an das staatlich anerkannte Tuberkulose-tigungsverfahren dem Landwirte?“ Eintritt frei.

Königsfeld, 21. Jan. Neu angeschlossen an das hiesige Fernsprechamt ist Kattwinkel, Otto, Fabr., Stühlinghausen mit Nr. 17.

— Hagen, 21. Jan. In der heutigen letzten dies-jährigen ersten Schwurgerichtsperiode anstehenden Strafsache gegen den Reisenden Drees und der Ehefrau Heizer Kroll von hier wegen Meineides, konnte nicht verhandelt werden, da die Angeklagte Kroll nicht erschienen war. Der Verteidiger des seit Oktober in Haft sitzenden Angeklagten Drees bittet gegen den Angeklagten allein zu verhandeln, da die Frau seit dem 19. d. M. verschwunden sei und sie sich ev. ein Leid angetan haben könnte. Andernfalls bittet er den Angeklagten aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Das Gericht beschließt die Sache zu vertagen und die Frau in Haft zu nehmen. Die Entlassung des Angeklagten Drees wird abgelehnt, da dieser äußerst dringend verdächtig sei, den Meineid geleistet zu haben. Der Vorsitzende entläßt darauf die Herren Geschworenen mit bestem Danke für treue Pflichterfüllung.

— Hagen, 21. Jan. In der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Meschede wurde am 7. Sitzungstagen in 7 Angelegenheiten gegen 14 Angeklagte, sämtlich männlichen Geschlechts, verhandelt. Zwei anstehende Sachen wurden vor Beginn der Verhandlung vertagt. Unter den 7 Angelegenheiten befinden sich 3 wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und je einen Straßenraub, Landfriedensbruch, Sittlichkeitsverbrechen und Meineid. Die Tatorte sind in je 1 Fall Hagen, Kassel, Ede, Berge, Hahlinghausen, Bergshofen und Hellenen bei Lüdenscheid. An Strafen wurden gegen 12 Angeklagte im Ganzen 20 Jahre Gefängnis verhängt, während 2 Angeklagte freigesprochen wurden.

Hagen, 21. Jan. In eine lebensgefährliche Lage gerieten in vergangener Nacht die Bewohner von vier Häusern der Haidenstraße. Dort war das Hauptrohr der Gasleitung gebrochen und riesige Mengen Gas suchten Ausgang und drangen in die Häuser ein. Die am meisten gefährdeten Wohnungen mußten völlig geräumt werden. Zahlreiche Personen erkrankten an Gasvergiftung. Der Schaden ist im Laufe des Tages beseitigt worden. Etwa 6000 Kubikmeter Gas sind an der Bruchstelle ausgeströmt.

Schwelm, 21. Jan. Das zweijährige Kind einer Familie in der Brunnenstraße riß einen Topf mit kochendem Wasser vom Ofen und verbrühte sich so stark, daß es den Verletzungen erlag.

Wengern, 21. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Stahlwerke Mark. Der Arbeiter Karl Stoppe von hier wurde durch ein schweres Rohr, das an einem Kran bewegt wurde, gegen eine Mauer gedrückt. Der Bedauernswerte trug außer einem komplizierten Beinbruch eine schwere Gehirnerschütterung davon. Er wurde sofort dem Diaconissenkrankenhaus zu Witten zugeführt.

Frönsberg, 21. Jan. Die Ortskontenliste in Dortmund hat das Gut Frönsberg in Größe von 180 Morgen angekauft, um dort ein Gutesheim für ihre Mitglieder zu errichten. Die Bearbeitung des Projektes, namentlich der Wegeführungen, ist schwierig, weil die Terrainverhältnisse in Frönsberg äußerst kompliziert sind.

Neuwied, 21. Jan. Auf dem Romsdorfer Weiler bei Gladbach brachen die beiden Söhne eines Schmiedemeisters Fink aus Gladbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis ein und ertranken. Bei dem Versuch, sie zu retten, geriet auch ein 17-jähriger junger Bursche unter das Eis und büßte gleichfalls das Leben ein.

Nah und Fern.

○ Zwei Millionen Mark Sturmschaden. Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt der durch die Sturmflut Anfang Januar angerichtete Schaden allein an der ost- und westpreussischen Küste rund zwei Millionen Mark. Beinahe die Hälfte davon fällt auf die Danziger Bucht. Aber auch an der Mündung der Memel sind viele kleine Leute durch den vollständigen Verlust ihrer Habe an den Bettelstab gebracht worden. Der Verlust der Fischer an Booten ist mindestens auf 60 000 Mark zu veranschlagen. Von den Seebädern ist keines von der Sturmflut verschont geblieben.

○ Sicherheit zur See. Die in London abgehaltene Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere hat einigen schwerwiegenden Vorschlägen zugestimmt. Zunächst ist vorgesehen, einen internationalen Dienst zur Beobachtung des Eisganges im nordatlantischen Ozean und zur Zerstörung treibender Wracks zu schaffen, der der Aufsicht der Vereinigten Staaten unterstellt werden soll. Für den Schiffsbau sollen erhöhte Forderungen gestellt werden. Das Abkommen sieht ferner vor, daß alle Handelschiffe, die sich auf internationalen Reisen oder auf Fahrten nach Kolonien befinden, gleichviel ob sie Passagiere an Bord haben oder nicht, drahtlose Telegraphie führen müssen, falls sie fünfzig oder mehr Personen an Bord haben. Auf schnellen Passagierschiffen und auf Schiffen, die auf ihrer Fahrt mehr als 500 Meilen von Hafen zu Hafen zurücklegen, muß der drahtlose Dienst unausgeseht in Bereitschaft sein. Weiterhin ist bestimmt, daß die Schiffe eine genügende Anzahl von Rettungsbooten führen müssen, um 75 Prozent aller an Bord befindlichen Personen aufzunehmen, und daß für die verbleibenden 25 Prozent entweder Flöße oder weitere Rettungsboote vorhanden sein müssen.

○ Deserteur und Fremdenlegionär. Im Jahre 1890 desertierte der Bergmann Peter Woll mit zwei anderen Soldaten vom 8. rheinischen Fußartillerie-Regiment in Wies nach Frankreich und nahm dort Dienst in der Fremdenlegion. Elf Jahre blieb er dort, bis er wegen eines Verzeihens entlassen wurde. Der bittersten Not preisgegeben, versuchte er, sich durch mancherlei Arbeiten den Lebensunterhalt zu verdienen, bis er nach vielen Irrfahrten völlig mittellos nach Hamburg kam. Zu Fuß

wollte er nach Berlin wandern, unterwegs aber, in Boizenburg, stellte er sich halberhungert freiwillig der Polizei.

Ungeübliche Kälte in Spanien. Ganz Spanien leidet unter der anhaltenden Kälte der letzten Tage. Madrid macht den Eindruck einer belagerten Stadt, allenthalben sieht man verlassene Fuhrwerke stehen, deren Lasttiere nach einem Fall und Knochenbruch hatten getötet werden müssen. Auch brennende Scheiterhaufen sieht man hier und dort. Die Lebensmittel werden immer spärlicher: die Preise steigen enorm. Selbst das Rattenfutter ist unerschwinglich teuer geworden. Tausende von Leichen verhungerten Sperlinge liegen umher. Alle Theater sind geschlossen, die Bälle in Spanien und Südfrankreich außer Betrieb.

Zweihundert Flüchtlinge durch einen Erdbeben getötet. Die neuen vulkanischen Ausbrüche auf der japanischen Insel Sakurajima haben zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert. 300 Flüchtlinge von Sakurajima, die sich schon vor den Verheerungen der vulkanischen Eruptionen geborgen glaubten, sind durch einen in Folge eines Bebens entstandenen Erdbeben in einer tiefen Schlucht verschüttet worden. Etwa 100 konnte man noch lebend ausgraben.

Blutiger Kampf zwischen Sträflingen und Aufsehern. Drei Gefangene des Staatszuchthauses Mc. Meester im Staate Oklahoma unternahm einen Ausbruchversuch. Zu diesem Zweck hatten sie sich in den Besitz von Gewehren zu setzen gewußt. Als sich ihnen auf ihrer Flucht ein Aufseher entgegenstellte, schossen sie ihn nieder. Mehrere Aufseher eilten zu Hilfe, und es entspann sich ein regelrechter Kampf. Zwei weitere Aufseher und ein zufällig anwesender Richter wurden erschossen. Schließlich gelang es den Wächtern, die drei Ausbrecher niederzuschießen.

Die geheimnisvollen Hausfuchungen in Dresden. Seit mehreren Tagen hat die Dresdener Polizei bei einer großen Zahl von Firmen der Tabak- und Zigarettenbranche Hausfuchungen abgehalten, über deren Zweck Stillschweigen bewahrt wurde. Jetzt will man wissen, daß das Vorgehen dem Tabaktrust galt. Es sollen bei der Zasmaki Aktiengesellschaft Briefschaften beschlagnahmt worden sein, aus denen hervorgeht, daß Zasmaki den Mittelpunkt des amerikanischen Truffs in Deutschland bildet. Die Gerichtsbehörden sollen ein Verfahren wegen Geheimbündel eingeleitet haben. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, die Truffbewegung in der deutschen Tabakindustrie energisch zu bekämpfen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Die Kosten des südafrikanischen Generalstreiks. Die Verluste, die British-Südafrika, abgesehen von den Kosten des Belagerungszustandes, durch den Streik erleidet, werden auf 2 Millionen Mark pro Woche geschätzt. Nach einer Schätzung sind ein Viertel der Bergwerke noch außer Betrieb. Der dadurch verursachte Verlust an Goldförderung wird auf 3,6 Millionen Mark pro Woche und der Verlust an Löhnen auf 1 Million Mark angegeben. Nach bei den Gruben angestellten Nachfragen dauert die Besserung der Lage an.

Welt und Wissen.

Wärmemessungen im Erdinnern. Amerikanische Gelehrte haben vor einiger Zeit in der Nähe des Yellowstone-Parkes interessante Messungen über die Erdwärme vorgenommen. Nachdem von Ingenieuren ein Bohrloch von 2240 Metern hergestellt war, wurden in Abständen von je 50 Metern die Messungen vorgenommen. In 500 Metern Tiefe verzeichneten die Apparate 28 Grad, bei 1000 Metern 40 Grad, in 1500 Metern aber schon 69 Grad. Dann steigerte sich die Wärme bedeutend, bis in 2221 Metern nicht weniger als 83,4 Grad gemessen wurden. Das dort hergestellte Bohrloch ist das tiefste der Welt.

Ein literarisches Rieswerk. Das größte literarische Werk dürfte das „Junglo La Tien“, ein großes chinesisches Wörterbuch, sein, das nicht weniger als 11 000 Bände umfaßt. An seiner Zusammenstellung haben etwa 2000 Gelehrte gearbeitet, und so darf es nicht wundernehmen, wenn in diesem „Gandbuch“ 368 992 000 Bspredungen zu finden sind. Natürlich hat man das umfangreiche Werk in einzelne Abschnitte teilen müssen, und so sind 22 877 Sektionen entstanden. Der breiteren Masse ist jetzt ein Teil dieses Rieswerkes dadurch zugänglich geworden, daß ein bekannter Bücherhändler der Londoner Bibliothek einen Band davon zu Ausstellungszwecken überlassen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Haftung des Vaters. Ein Urteil, das in weitesten Kreisen Beachtung verdient, fällt das Schöffengericht in Wiesbaden. Ein Tagelöhner aus Viehrich schiedte eines Tages sein drei Jahre altes Söhnchen fort, um etwas einzuholen. Unterwegs wurde das Kind von der Straßenbahn erfasst und zur Seite geschleudert, wobei es leichte Hautabrisse davontrug. Dem Vater ging daraufhin ein polizeiliches Strafmandat über drei Mark zu, weil er das Kind ohne Aufsicht über das Bahngleis geschickt und dadurch fahrlässigerweise einem Bahntransport ein Hindernis bereitet hatte. Der Mann rief zwar den Entschluß des Gerichts an, das Schöffengericht aber erklärte die Strafe für zu Recht ergangen, wenn es auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Strafe auf eine Mark herabsetzte.

Kongresse und Versammlungen.

Ein internationaler Mittelstandskongress wird unter Leitung des Geheimrats Dr. v. Seefeld aus dem preussischen Handelsministerium in diesem Herbst in Hannover abgehalten werden. Es ist dies der vierte dieser internationalen Kongresse, die alle drei Jahre von dem internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes einberufen werden. Einladungen werden ergeben an die Regierungen aller Kulturstaaten, die Selbstverwaltungsbehörden der Provinzen und Städte und an die Vertreter der Wissenschaft und der Presse. Die einzelnen Fragen werden einer Reihe von Abteilungen zur eingehenden Erörterung überwiesen, und zwar Abteilungen für Handwerk und Gewerbe, Kleinhandel, Landwirtschaft, Haus- und Grundbesitz, Genossenschaft und Kreditwesen und Statistik. Den Ehrenvorsitz für den Kongress hat der belgische Handelsminister übernommen.

Der Preussische Handwerkskammertag hat auf seiner in Berlin abgehaltenen Sitzung folgenden Antrag angenommen: „Da Regiebetriebe in erster Linie nach Maßgabe des Gemeinwohls zu verwalten sind, darf man von ihnen erwarten, daß sie nicht in gewinnstüchtiger Absicht Produktionsgebiete des freien Gewerbes an sich reißen. Insbesondere darf man von den Kommunen und ihren Gassen, Elektrizitäts- und Wasserwerken verlangen, daß sie bei dem Betrieb eines Produktions- oder Installationsgewerbes nicht über den Rahmen der durch gemeinnützige Zwecke des Unternehmens bedingten Produktion und Installation hinausgehen. Als besonders verwerflich muß man es bezeichnen, wenn Gemeinden in Widerspruch mit der durch Gesetz für alle Bürger geltenden Gewerbefreiheit, und zumeist in der Absicht, sich selbst die Installationsaufträge ihrer Bürger zu sichern, den selbständigen Handwerkern vor der Zulassung zu Installationsarbeiten Kauttionen auferlegen, die sich bisweilen auf viele Hunderte Mark belaufen. Die preussischen Handwerkskammern bitten den Minister, erneut darauf hinzuwirken, inwiefern die Ausdehnung der Gemeindebetriebe auf die

Produktion und Installation und der Handel mit Beleuchtungskörpern gegenüber ihren eigenen Bürgern den Vorschriften der Gewerbefreiheit entspricht, und inwiefern die Gewerbefreiheit durch die genannten Geldforderungen verlegt wird.“

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köhling Ing. Heinrich Hövel, Süttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstraße 37, Fernruf 1412.

Patenterteilungen. 269 698. Verfahren zur Verankerung aus Platten von Stein oder anderem säurefesten Material gebildeter säurefester Tröge oder Gefäße, Herbeder Sandbleibrüche H. Schüller, Herbede i. W. 269 817. Wagenlaternenflüge mit einem ausziehbaaren, hülsenförmigen in einer massiven Hülse an dem einen Ende befestigten Fluchtwerk, Paul Hohmann, Hagen i. W.

Gebrauchsmuster. Aufhänger für Röcke, Mäntel u. dgl. Kleidungsstücke, Kuhn & Roelle, Lüdenscheid. Speiseapparat zur selbsttätigen Bedienung von Ggenterpressen, Rudolf Alberts, Lüdenscheid. Verschleißbarer Bäcketrockner, Ferd. Baake, Hagen i. W. Zeichenblock, Schlegel & von der Heyden, Hagen i. W. Transportable Winde für Kraft- und Handbetrieb für Transportwagen zur Beförderung von Glühbirnen, Rudolf Alberts, Lüdenscheid. Planetenradgetriebe, für Lederwalzwerke, Schwelmer Metallwaren- und Maschinenfabrik, A. & W. Seute, Schwelm i. W. T-förmiges Profilblech für Fenster u. dgl., mit zwei Stegen am Flansch und einseitig liegendem Stieg, Profblech für Fenster und dgl. mit winkelförmigem Querschnitt und mit aufgebogenem kurzen Schenkel sowie ein Stieg am langen Schenkel. Profblech für Fenster und dgl. in Z-förmiger Gestalt, Profblech aufgebogen ist, Hagener Fensterwerk A. Dienengraber, Hagen i. W. Träger für Fachbretter in Schränken u. dgl., Heinrich Busch, Hagen i. W. Fenster- und Türschloßhalter, Eduard Bernshausen, Uslar i. Solling. Schweinefüttertrug für Roh- und Trockenfütterung mit Selbsttränke, Rich. Pohl, Bungeberg b. Bredersfeld. Werkzeug zum Schmelzen von Spiralschneidern, Friedr. Selbach, Hagen i. W. Polster Vorrichtung für Bänder aus Stahl o. dgl., Wilh. Berse, Hohenlimburg i. W. Kontrollunterlag mit Kugelführung unter Verschluss, Gebr. Dornbach, Lüdenscheid. Selbsttätiger Verschluss für Doppelüren, Heinrich Busch, Hagen i. W. Radelbrief mit Lappeneinlage zum Aufstecken der Radeln, Borgart & Rollmann, G. m. b. H., Nierlohn.

Briefkasten.

In D. Unter einem „Staatsangehörigen“ versteht man einen jungen Mann, der seiner Militärpflicht als einjährig Freiwilliger genügt, dabei aber in Velleidung und Verpflegung des Truppendienstes aufgenommen ist. Es ist dies eine Vergünstigung, die dem Gesetze entsprechend nur dann gewährt wird, wenn sich in den Vermögensverhältnissen des Betreffenden oder seiner Eltern seit Erteilung des Verleihungsscheins eine solche Veränderung vollzogen hat, daß er oder seine Eltern nicht mehr in der Lage sind, die Kosten der Velleidung und Ausrüstung und des Unterhalts etc. für die Dauer eines Jahres zu bestreiten. Im übrigen besteht zwischen den Einjährigen dieser Kategorie und denen, die alles aus eigener Tasche zahlen, kein Unterschied. Die Staatsangehörigen tragen ebenso wie die anderen die Auszeichnungsschärpe, sie werden in der gleichen Weise ausgebildet und sind bei geeigneter Führung und Disziplinierung ebenso wie jeder andere Einjährige zur Reserveoffiziers Laufbahn zugelassen.

Beste Nachrichten.

Marschall Limans Aufgabe.

Unbeschränkte Inspektionsrechte.

Köln, 21. Januar.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine offiziöse Darstellung der Entsendung Limans nach der Türkei und erklärt, daß die Mission des Generals Liman nicht ein Gedanke der deutschen Politik sei, sondern auf den Wunsch der Pforte erfolge.

Bei der Anwesenheit des russischen Ministerpräsidenten Kowzew in Berlin sei diese Frage eingehend erörtert und später auch der russischen Regierung mitgeteilt worden, daß die Verhandlungen soweit abgeschlossen seien, daß eine Änderung der Bedingungen der Mission nicht mehr möglich sei.

Weiter heißt es in der offiziellen Auslassung: General Liman habe sich bei Antritt seiner Mission unter Ausschluß jedes politischen Gesichtspunktes auf den rein militärischen Standpunkt gestellt, und Deutschland habe denselben Standpunkt eingenommen und die ganze Angelegenheit als Zweckmäßigkeitsfrage von rein militärischer Natur betrachtet. Diese Auslassungen werden durch folgende aus Konstantinopel kommende amtliche Erklärungen noch unterstrichen: Die Befugnisse des Marschalls v. Liman werden als eine innere Angelegenheit der türkischen Armee behandelt. Aber den Umfang und die Ausübung dieser Befugnisse besteht völliges Einvernehmen. Marschall v. Liman übt unbeschränkte Inspektionsrechte aus. Er ist von seiner gegenwärtigen Stellung sehr befriedigt.

Der Generalpardon beim Wehrbeitrag.

Amtliche Richtigstellung.

Berlin, 21. Januar.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt der preussische Finanzminister: „In der Sitzung des Reichstags vom 16. Januar ist zur Sprache gebracht worden, daß in einigen Veranlagungsbezirken Preußens der den sogenannten Generalpardon behandelnde § 68 des Wehrbeitragsgesetzes dahin ausgelegt worden sei, daß die von den Beitragspflichtigen gemachten berichtenden Angaben nur die Freiheit von Strafe und Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge haben. Wenn einige preussische Veranlagungsbehörden sich auf diesen Standpunkt gestellt haben, so beruht dies Verfahren auf einer irrigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, der der Finanzminister inzwischen durch eine Rundverfügung entgegengetreten ist.“

Der redselige Enver Pascha.

Die gepanzerte Faust.

Konstantinopel, 21. Januar.

Enver Pascha hat auch nach seiner Ernennung zum Kriegsminister nichts von seiner Lebhaftigkeit verloren. Er ist unentwegt in Tätigkeit und läßt auch keine Gelegenheit vorübergehen, seine Meinung der Öffentlichkeit kund zu tun. Neuerdings antwortete er einem Journalisten auf die Frage, ob er an einen Krieg mit Griechenland wegen der Agäischen Inseln glaube, daß er nur die Aufgabe habe, die Armee zu reorganisieren. Bezüglich angeblicher Absichten der Türkei auf Albanien erklärte Enver Pascha: „Was sollte die Türkei in Albanien wollen? Es liegt so weit, und wenn auch die Türkei die Absicht habe, von den verlorenen Gebieten möglichst viel wieder zurückzugewinnen, so habe sie derzeit viel näherliegende Sorgen.“

Frankfurt a. M., 21. Jan. Der zum Tode verurteilte Giftmörder Kopf hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet. Das Urteil wird am Sonnabend rechtskräftig.

München, 21. Jan. Auf dem Flugplatz der Fliegerstation Schleibheim stürzte heute der Unteroffiziersflieger Schweizer aus Nürnberg beim Nehmen einer Kurve aus 35 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde sofort getötet, sein Flugzeug zertrümmert.

Kopenhagen, 21. Jan. Durch ein Feuer ist die Methodistische Kirche vollständig zerstört worden. Die in dem Hof für Obdachlose und dem Kinderheim untergebrachten Menschen, die sich in dem Kirchengebäude befanden, konnten alle gerettet werden.

Rom, 21. Jan. Der größte römische Getreidelieferant für die Armee, Magnani, wurde verhaftet. Anscheinend handelt es sich um Unregelmäßigkeiten bei den Armeelieferungen.

Baku, 21. Jan. Ein mit 26 Personen besetzter Kraftomnibus stürzte um. Drei Personen wurden sofort getötet, von vier Schwerverletzten starben weitere zwei.

New York, 21. Jan. Im Staate Sinaloa herrscht eine große Hungersnot. Viele Hunderte erliegen täglich den Entbehrungen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 19. Jan. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 862 Stück Großvieh, 290 Kälber, 6 Schafe, 2939 Schweine.

Bezahlte 100 Pfb. Lebendgewicht Schlachtgewicht

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtmerkes, die noch nicht gezogen haben (ungezoget) 50-53 89-94

b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren 44-47 83-89

c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete 37-41 74-82

d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere — —

Kühe:

a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtmerkes 49-51 84-88

b) vollfleischige, jüngere 43-45 81-85

c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35-38 72-79

Färken und Kälber:

a) vollfleisch., ausgewäst. Färken höchsten Schlachtmerkes 48-50 87-90

b) vollfleisch., ausgewäst. Kälber höchsten Schlachtmerkes bis zu 7 Jahren 42-46 81-88

c) ältere ausgewästete Kälber und wenig gut entw. alte jüngere Kälber und Färken 38-41 76-82

d) mäßig genährte Kälber und Färken 31-34 70-76

e) gering genährte Kälber und Färken 25-29 60-69

Gering genährte Jungvieh (Zweijährer) — —

Kälber:

a) Doppellender, feinste Mast 68-72 108-114

b) feinste Mastfälscher 62-66 101-108

c) mittlere Mast- und beste Saugfälscher 53-57 90-98

d) geringere Mast- und gute Saugfälscher 44-49 80-86

Stallmätsche:

a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — —

b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe — —

c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlamm) — —

Weidemastlamm:

a) Mastlamm — —

b) geringere Lamm u. Schafe — —

Schweine:

a) Fetttschweine über 150 Kgr. (8 B.) Lebendgewicht — —

b) vollfleisch. Schweine von 120-150 Kgr. Lebendgewicht 51-54 63-67

c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kgr. Lebendgewicht 50-54 62-67

d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kgr. Lebendgewicht 50-53 62-66

e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. Lebendgewicht 49-52 60-64

f) Sauen 43-51 59-68

Tendenz: Sehr langsam bei weichenden Preisen.

Gewerkverein

der deutschen Maschinenbau u. Metallarbeiter (S. D.)

Ortsverein: Schalksmühle.

Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saale des Herrn H. Sulzer (Hotel zur Post)

große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn A. Gieseler in Duisburg: Die Westfälische Landgemeinde-Ordnung und Kommunalpolitik unter spezieller Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse.

2. Freie Ansprache.

Zu dieser Versammlung ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Landwehrverein Schalksmühle.

Die

Geburtstagsfeier

Seiner Majestät des Kaisers u. Königs

findet am Samstag, den 31. Januar, 7 1/2 Uhr abends in der Turnhalle statt.

Das Programm umfasst eine reichliche Anzahl theatralischer, turnerischer, gesanglicher und musikalischer Vorträge.

Eintritt: 30 Pfg.

Die Bürger und Vereine werden zu der Feier herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Musik stellt das Lüdenscheider Städtische Orchester.

Einige Gülsarbeiter

für Aufschneidemaschinen

bei hohem Lohn gesucht.

H. Enneper Söhne,

G. m. b. H., Halver.

Stickerien

empfiehlt

Rudolf Johann, Carlhausen.

